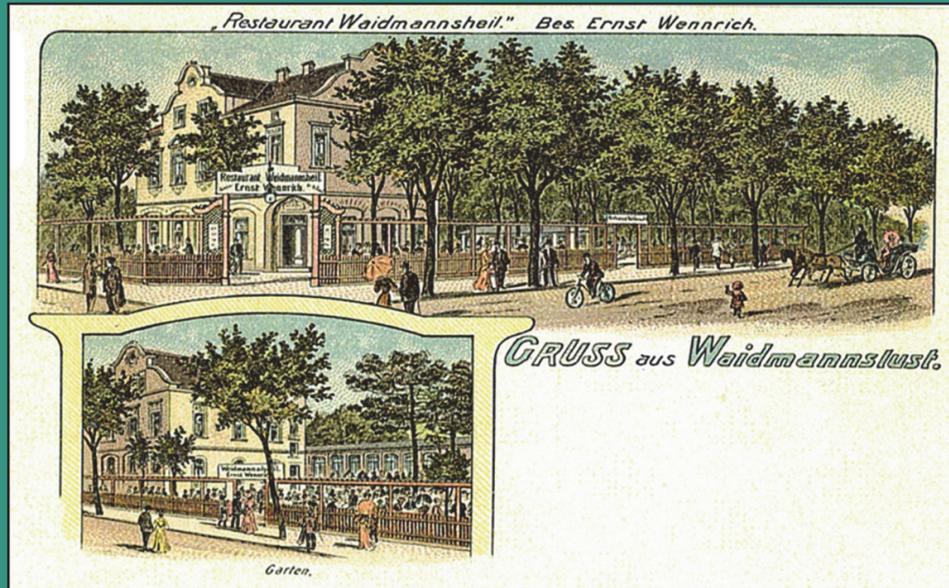


Zur Baugeschichte des Bezirks Reinickendorf von Berlin

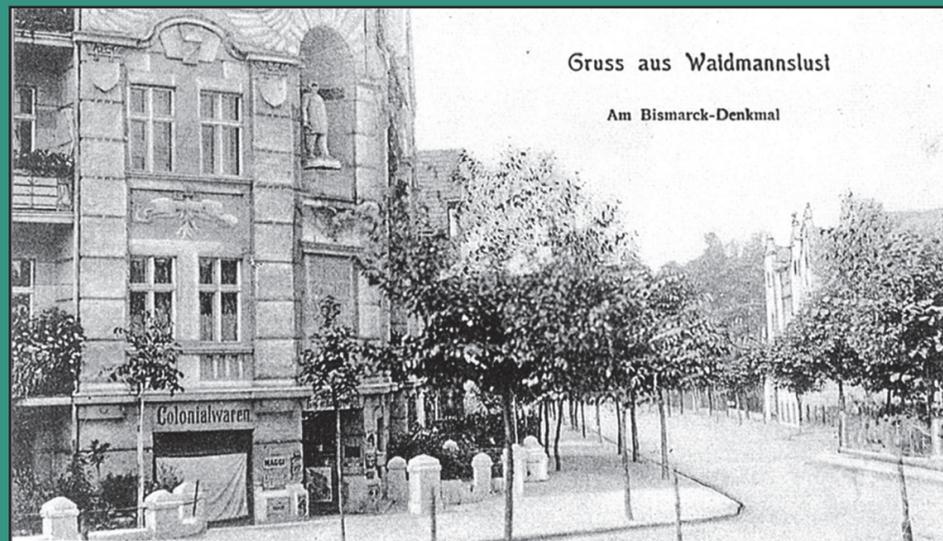
Waidmannslust

Vom Jäger-Refugium zum Villenvorort

Waidmannslust — vom Jäger-Refugium zum Villenvorort



Restaurant Waidmannslust Damm 176 A (um 1905) [SKS]



Dianastraße 22 Ecke Fürst-Bismarck-Straße mit Bismarck-Denkmal an der Hausecke und Teil der Bismarck-Eiche rechts (um 1907) [SKS]



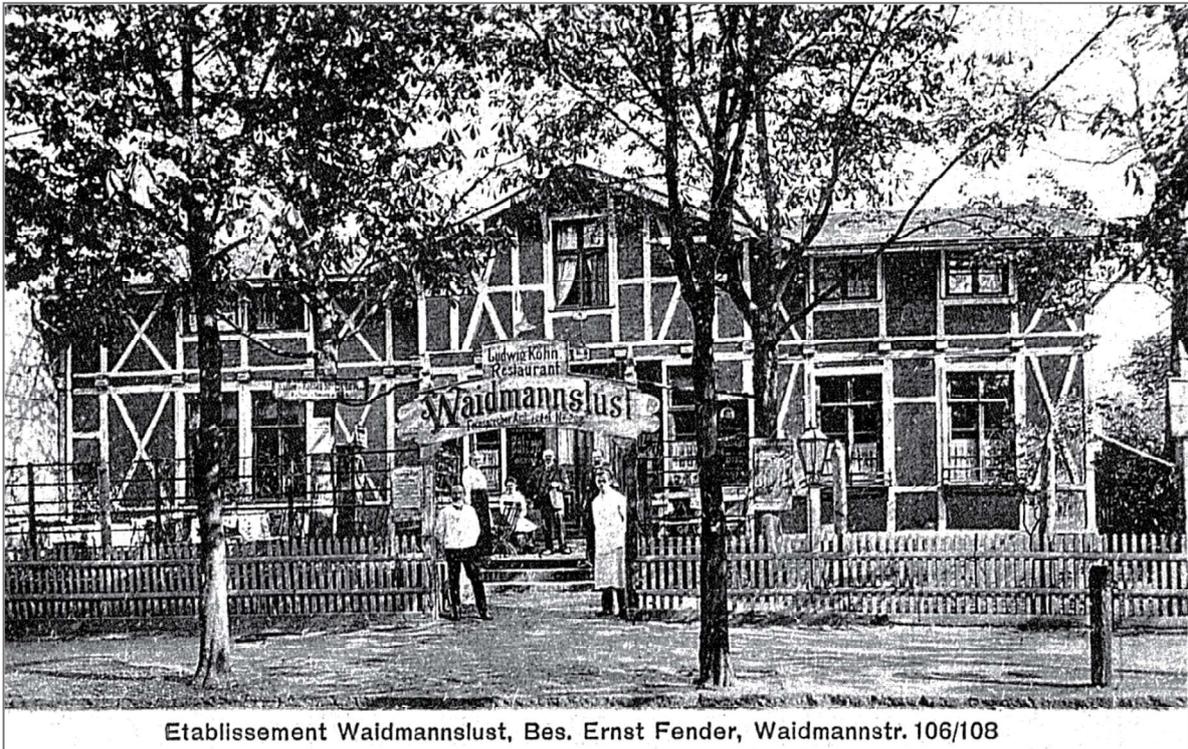
Der Ortsteil Waidmannslust des Bezirks Reinickendorf von Berlin wird wegen seines noch heute erhaltenen Charakters als Villenvorort bezeichnet. Das Buch beschreibt seine Baugeschichte seit dem 19. Jahrhundert bis in das jüngste Jahrzehnt der heutigen Zeit, erwähnt dabei viele Geschäfte und Betriebe und wichtige Persönlichkeiten.

Klaus Schlickeiser

ISBN 978-3-927611-42-9

59,90 EUR

Zur Baugeschichte des Bezirks Reinickendorf von Berlin



Etablissement Waidmannslust, Bes. Ernst Fender, Waidmannstr. 106/108

Waidmannslust

vom Jäger-Refugium zum Villenvorort

Klaus Schlickeiser

Herausgeber



Förderkreis Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.
Scharnweberstraße 25
13405 Berlin-Reinickendorf

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Umschlagseite vorn:

Gasthaus am Waidmannsluster Damm 162 und 164,
links dahinter Häuser An der Höhe 13 und 12 (um 1905) [SKS]

Umschlagrückseite:

Oben: Restaurant Waidmannsluster Damm 176 A (um 1905) [SKS]

Unten: Dianastraße 22 Ecke Fürst-Bismarck-Straße mit Bismarck-Denkmal an
der Hausecke und Teil der Bismarck-Eiche rechts (um 1907) [SKS]

Digitalisierung, Seiten- und Umschlagsgestaltung: Nikolaus Klapprott &
Michael Bayer

Umsetzung in das Druckereiformat: Louis-André Weiland

ISBN 978-3-927611-42-9

Druck und Gesamtherstellung:
WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang

Originalausgabe, 1. Auflage 2024

Alle Rechte vorbehalten. Dieses beinhaltet Urheber-, Urheberpersönlichkeits-, Marken-, Handelsaufmachungs-, Patent- und Geschäftsgeheimnisrechte, Rechte zum Schutz vor unlauterem Wettbewerb sowie andere Rechte an geistigem Eigentum und sonstige Eigentumsrechte. Jede Verwertung des Werkes und aller seiner Teile – auch auszugsweise - ist nur mit Zustimmung des Autors und Verlags erlaubt. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, sonstige fotomechanische Wiedergaben und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien.

Sachliche, kritische Anmerkungen oder sonstige Hinweise sind gerne unter der E-Mail-Adresse: info@fk-reinickendorf.de erbeten.

Vorwort

Der Verfasser, der im Ortsteil Reinickendorf in der „Weißen Stadt“ aufwuchs, lernte Waidmannslust um 1956 kennen. Seitdem hat er diesen Ortsteil des Bezirks Reinickendorf regelmäßig besucht. Er hat Zeitungsausschnitte über den Ort gesammelt, Fotografien gefertigt und einige Bauakten durchgesehen. Bereits 2012 erschien seine vom „Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.“ herausgegebene kleine Broschüre „Spaziergänge in Waidmannslust“. Nun liegt nach längerer Vorbereitung das umfangreiche Buch über den Ortsteil vor, das nach den Straßen und ihren Grundstücken gegliedert ist. Das Buch entstand in Zusammenarbeit mit den Herren Nikolaus Klapprott und Michael Bayer, die die handschriftlich verfassten Texte des Verfassers digitalisierten und die Buchseiten gestalteten. Herr Louis-André Weiland besorgte den Druck des Buches. Auch einer Reihe weiterer Beteiligter ist Dank zu sagen, so für die freundliche Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs Berlin, des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs und des Museums Reinickendorf, letzterem auch für die Überlassung von Bildern.

Sollten Sie Fehler in der Darstellung bemerken oder über weitere Informationen oder Materialien verfügen, wäre der Herausgeber für entsprechende Hinweise dankbar.

Seit 2017 kümmert sich die „Initiative Waidmannslust“ – eine Gruppe engagierter Einwohner – um die Entwicklung des Ortsteils. Sie hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf den Verfall mehrerer alter Häuser am Waidmannsluster Damm gelenkt und bemüht sich bei den politisch Verantwortlichen um die Verbesserung der Verkehrssicherheit auf den viel befahrenen Durchgangsstraßen. Zum Stammtisch der Initiative im Restaurant „Pop-up“ (Oraniendamm 70-72) sind interessierte Einwohner eingeladen.

Berlin, im Frühjahr 2024

Der Herausgeber

WAIDMANNSLUST	
	Fläche 2,3 qkm
	Einwohner 10.225
	unter 18 Jahre 19,3 %
	über 65 Jahre 18,1 %
	Frauen 52,4 %
	Ausländer 8,9 %
	S-Bahn <i>Waidmannslust (S1)</i>

Gesamtinhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 4
Zeittafel	Seite 7
Straßenbeschreibung	Seite 21
Literaturverzeichnis	Seite 344
Internetverzeichnis	Seite 345

Abbildungsnachweis

[Dabrowski], Sammlung Richard Dabrowski, Waidmannslust

[HP] Harry Pohle

[LM] Lars Molzberger

[MB] Michael Bayer bzw. Archiv Michael Bayer

[MHH] Markus Heinz Heske

[MR] Museum Reinickendorf

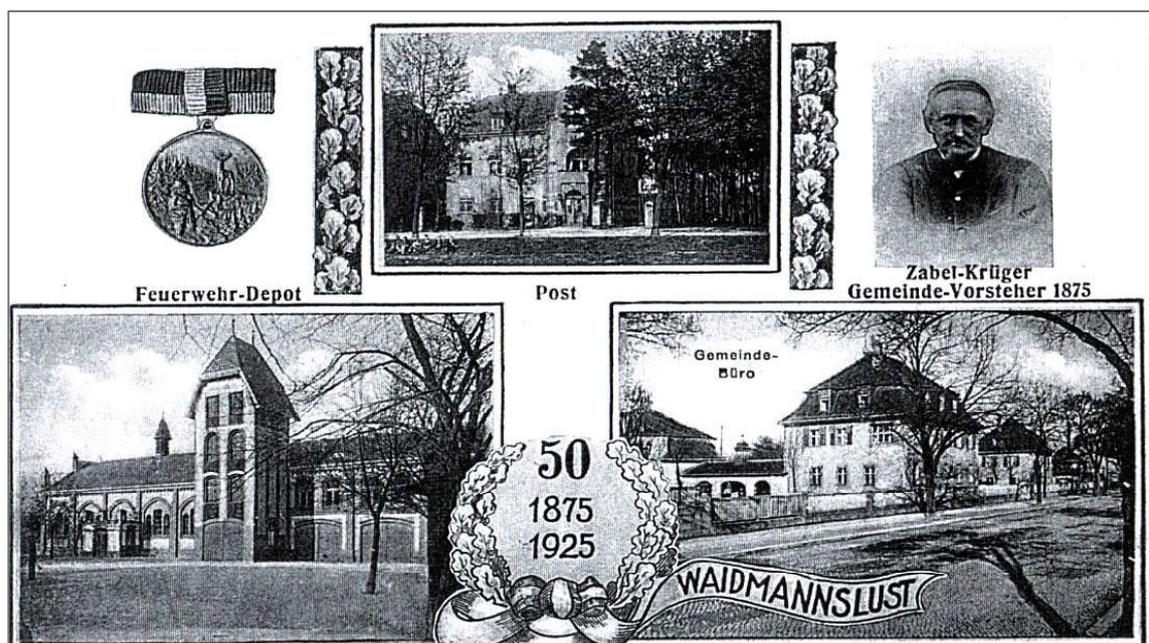
[SKS] Sammlung Klaus Schlickeiser

[Büttner] siehe Literaturverzeichnis

ohne Kürzel: Eigene Fotografien von K. Schlickeiser

Abbildung der Anzeigen und Bautafeln

[SKS] Sammlung Klaus Schlickeiser



Postkarte aus Anlass der Jubiläumsfeier von 1925



Titelseite der „Hermsdorf-Waidmannsluster Zeitung“ vom 4. August 1914.

Der Redaktionssitz befand sich zwar in der Bahnhofstraße 12 in Hermsdorf, aber die Zeitung berichtete regelmäßig zu Themen aus Waidmannslust. Sie erschien dreimal wöchentlich: dienstags, donnerstags und samstags.

[Archiv MB]

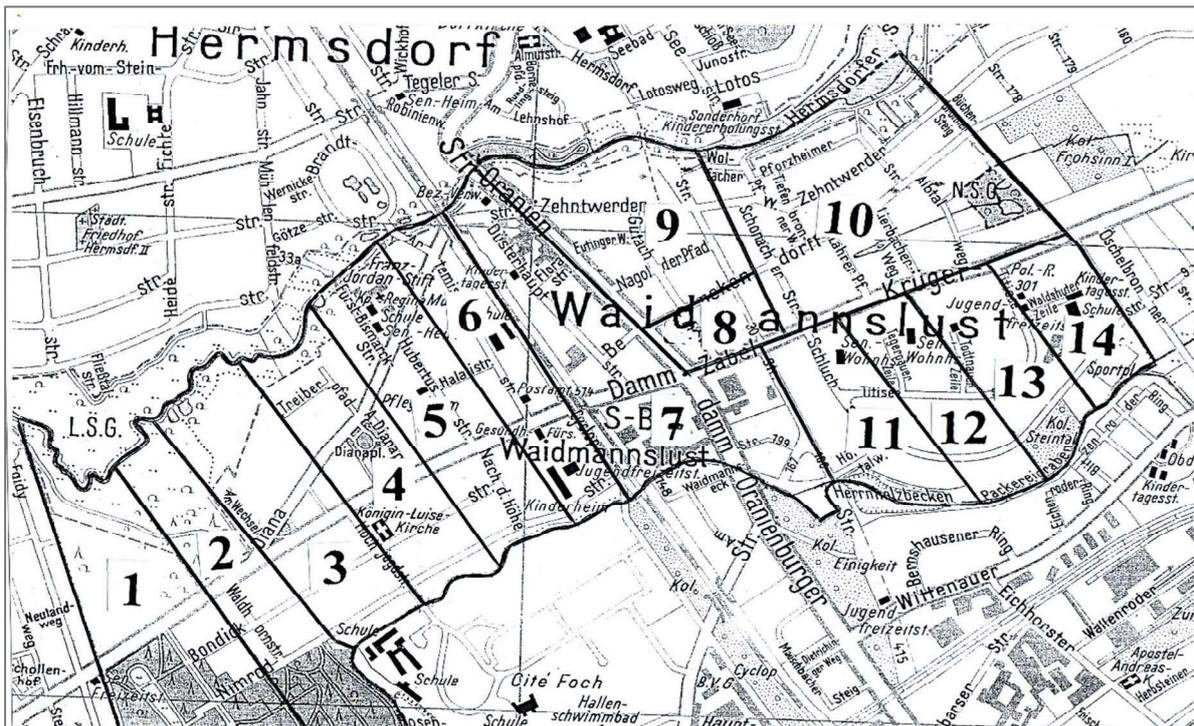


Briefumschlag der Abwicklungsstelle Berlin-Waidmannslust der „Deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht“ (03/1950)

[Archiv MB]

Zeittafel

Als 1871-72 der Bau der Nordbahn (siehe unter „Waidmannsluster Damm“, hinter Nr.180) begann, durchstach man die Rollberge und trug diese für die Bahntrasse und die parallel verlaufende Chaussee ab. Hierbei fand man zahlreiche Urnen aus der Bronzezeit, auch gefüllt mit Bronzebeigaben, als Teil eines alten Friedhofs. Diese Urnen wurden aus Unkenntnis größtenteils zerstört. Als man 1910 das Haus Oraniendamm 11 und der Nachbarhäuser erbaute, kamen weitere Urnengräber zum Vorschein, von denen wiederum viele vernichtet wurden. Dieses Gräberfeld soll gemäß den Fundstücken dem Ausgang der Bronzezeit um 1000 bis 800 v. Chr. zuzuordnen sein. Die Urnenbeigaben aus Bronze enthielten eine Lanzenspitze, eine Pinzette zum AbknEIFEN der Barthaare und mehrere Ringe, ferner sehr feine Pfeilspitzen aus Knochen¹.



Karte von 1905 [SKS]

Landstreifen der Lübarser Bauern gemäß der Feldmarkkarte von 1838, eingetragen vom Verfasser auf der Waidmannslust-Karte von 1972

- 1** Lehnschule Gottlieb August Müller, seit 1855 August Zabel-Krüger Hof (Alt-Lübars 25-26)
- 2** Michael Salzmann, seit 1848 Albert Rathenow (Alt-Lübars 11)
- 4** Heinrich Knobbe (Alt-Lübars 13, 14), 1875 an Ernst Bondick
- 5** Johann Friedrich Rabe, um 1870 August Rabe (Alt-Lübars 9)
- 6** Gottfried Kühne, später Willi Kühne (Alt-Lübars 27)
- 7** Johannes Salzmann, später Carl Friedrich Rosentreter (Alt-Lübars 18-19)
- 8** Kirche Lübars
- 9** Pfarre Lübars
- 10** Wilhelm Müller, noch vor 1850 Christian Rathenow (Alt-Lübars 6-7)
- 11** Michael Müller, später August Kühne (Alt-Lübars 24)
- 12** Daniel Friedrich Qualitz (Alt-Lübars 16)
- 13** Wilhelm Sott (Alt-Lübars 21)
- 14** Michael Neuendorf (Alt-Lübars 5)

¹ Pauls/Tessendorff, Der Marsch in die Heimat; Frankfurt a.M. 1937; Seiten 120-121.

Fürst-Bismarck-Straße

Fürst-Bismarck-Str.

Der Berliner Unternehmer Rudolf Protz erwarb größtenteils das nördlich der Dianastraße bis zum Fließ gelegene Landstück des Lübarser Bauern Rabe und ließ 1891 zur Erschließung der abgesteckten Bauparzellen eine Privatstraße anlegen, die er 1896 in einer Länge von 151 m pflastern ließ. Die Privatstraße hieß bis 1903 „Badstraße“, ging dann in das Eigentum der Landgemeinde Lübars über und erhielt mit Rücksicht auf die 1896 gepflasterte Bismarck-Eiche (vgl. hinter Dianastraße Nr.21) den heutigen Namen nach Otto Fürst von Bismarck (1815-1898), dem preußischen Ministerpräsidenten seit 1862 und deutschen Reichskanzler 1871 bis 1890).

Rudolf Protz, eigentlich ein Versicherungsdirektor, war „Besitzer der Berliner Bedürfnis-Anstalten für Männer und Frauen“ und hatte ein „Baugeschäft für Abortanlagen aller Systeme“. Er betrieb von 1879 bis 1906 die von ihm in verschiedenen Straßen der nördlichen Berliner Innenstadt aufgestellten zwanzig viereckigen eisernen, von beiden Geschlechtern benutzbaren Toilettenhäuschen (die nur für Männer bestimmten wurden von der Stadt betrieben) und zahlte eine Abgabe von 10 Prozent der Bruttoeinnahme aus den Benutzungsgeldern an die Stadt Berlin. In Waidmannslust setzte sich Protz in dem 1891 gegründeten „Verein zur Hebung des Gemeinwohls“ für Verbesserungen im Ort ein.

Östliche Straßenseite

Nr.1

vgl. Dianastraße 21.

Nr. 2

Altbebauung

Hier stand ein großes zweigeschossiges Mietwohnhaus mit Souterrain- und Dachgeschosswohnungen nebst Stall- und Waschküchengebäude auf dem Hof rechts. Dieses Haus erbaute 1901 der Bauunternehmer Franz Weickert, der damals noch in Berlin, Schiffbauerdamm 17

ansässig war und erst später nach Waidmannslust zog.



Foto von 1978

Die Adressbücher führen folgende Eigentümer auf: 1911 den in Berlin NW wohnenden Henry Rump, 1930 Frau M. Rump, 1940 den in Hohen Neuendorf wohnenden Kaufmann W. Jahn.

1911 wurden zehn, 1930 acht und 1941 sieben Mieter aufgeführt. Seit 1948 nutzte das Franz-Jordan-Stift (vgl. Nr. 4-10) das Gebäude – zunächst mietweise – als Altersheim.

Anstelle der historischen Stuckfassade erhielt das Gebäude in den 1970er Jahren die damals moderne Verkleidung aus kleinen Fassadenplatten. Nach dem Umzug der Altersheimbewohner in den Neubau Dianastraße 17-17 riss man das Gebäude ab.

Nr. 3

Altbebauung

Hier stand ein ähnlich wie das Nachbarhaus Nr.2 aussehendes Mietwohnhaus mit zwei Vollgeschossen sowie ausgebautem Souterrain- und Dachgeschoss. Auch dieses Haus wurde um 1902 von dem Bauunternehmer Franz Weickert erbaut.

Das Adressbuch von 1911 führt den Versicherungsbeamten Karl Soehring als Eigentümer auf und nennt sieben Mieter.



Häuser Nr. 3 und 2, Postkarte von 1911 [MR]

Die Adressbücher von 1930 und 1941 geben den Betriebsleiter M. Haverland als Eigentümer an.



Häuser Nr. 3 und 2 (1981)

Als Mieter genannt wird 1930 der Schriftsteller Peter Maslowski. Er war Teilnehmer des Gründungsparteitags der KPD 1919, war dann als Agitator und Redenschreiber der KPD im Ruhrgebiet, anschließend als Redakteur verschiedener kommunistischer Zeitungen in verschiedenen deutschen Städten tätig, zuletzt bis 1933 als Redakteur bei der Zeitung „Berlin am Morgen“. 1924 und nochmals 1928-30 war er KPD-Reichstagsabgeordneter. Nachdem er 1919 aus der katholischen Kirche ausgetreten war,

veröffentlichte er als Freidenker antiklerikale Schriften, z.B. „Kulturschande über Deutschland“ (1930). Um der Einlieferung in ein Konzentrationslager zu entgehen, tauchte Maslowski nach dem Reichstagsbrand im Februar 1933 unter und ging im August 1933 zu Verwandten nach Polen, wohin schon seine Ehefrau und Tochter geflohen waren. Seit 1934 lebte die Familie in Frankreich und überstand dort auch die Zeit der Pétain-Regierung 1940-44 durch Unterstützung von Seiten der französischen Widerstandsbewegung, in der Maslowski aktiv war.



Foto von 1999

Auch dieses Wohnhaus wurde seit 1948 als Altersheim des Franz-Jordan-Stifts genutzt, in den 1970er Jahren mit der Fassadenplattenverkleidung versehen und 1984 abgerissen.

Großbuchstaben „Waidmannslust“. Diese Pflanzung wurde in den folgenden Jahren wiederholt.



Findling am Antony-Platz (08/2023 & 03/2024) [MB]

Architekten Franz Wähler erbauen. Erst später entstand der feste Verandavorbau anstelle einer leichten hölzernen Balkonkonstruktion. Auffällig sind die erhaltenen ursprünglichen Schmuckdreiecke über den Erdgeschossfenstern mit den stukkieren Rehbockköpfen.

1902 ließ Schmidt auf dem Grundstück hinten rechts einen Pferdestall hinzufügen. Das Adressbuch von 1911/12 nennt die Privatiers Helene Kiedraisch als Eigentümerin. 1913 ließ der nachfolgende Eigentümer, der Schneidermeister Heinrich Nitz, das Stallgebäude in die von ihm betriebene Zuschneider-Werkstatt umbauen.



Foto von 1977

Nr. 117



Foto von 1974

Das zweigeschossige Landhaus Nr. 117 (früher Waidmannstraße 40) mit gelber Ziegelfassade ließ 1893 der Rentier Rudolf Schmidt auf seinem Grundstück nach Entwurf des

Nr. 119 (früher Waidmannstraße 39)



Foto von 1999

Das eingeschossige kleine Wohnhaus mit ausgebautem Dachgeschoss ließ der Privatier Heinrich Petsch aus Tegel durch den Waidmannsluster Bauunternehmer Hermann Regese 1910 errichten. Die Adressbücher von 1930 und 1941 nennen als Eigentümer den

Kaufmann O. Szepurek bzw. den Privatier J. Junge.

Nr. 121 (früher Waidmannstraße 38, vorher Nr. 44)



Foto von 1980

Altbebauung

Der Barbier Rudolph Schmidt ließ 1890 in der Mitte seines Grundstücks ein 20 m von der Straße entferntes zweigeschossiges, mit einem Flachdach versehenes Wohnhaus von 9,75 m Länge und 4,65 m Breite durch den Maurermeister Neuendorf erbauen. Das Erdgeschoss enthielt in der Mitte Flur und Küche sowie zu beiden Seiten je eine Stube. Das Obergeschoss war als Boden nicht ausgebaut. 1904 wollte er das Haus erweitern lassen, nahm aber hiervon Abstand.

Jetzige Bebauung

Stattdessen ließ er – nunmehr als Inhaber einer Bau- und Nutzholzhandlung – nach Abriss des Hauses das zweigeschossige Mietlandhaus mit hohem Sockelgeschoss sowie einem rechts hinten gelegenen Stallgebäude im Jahre 1906 nach Entwurf von Albert Mehl erbauen. Das Adressbuch von 1911 nennt den neuen Eigentümer, den Kaufmann Emil Lauer, und drei Mieter. Im Jahr 1916 befand sich unter dieser Adresse das „Baugeschäft Otto Köhler“.



Auszug aus einem Briefkopf (11/1916) [Archiv MB]

Das Adressbuch von 1930 führt den in der Berliner Innenstadt wohnenden Homöopathen R. Huth als Eigentümer sowie vier Mieter auf. 1941 gehörte das Grundstück dem Fabrikanten G. Bürger.

Seit 1950 war hier der Schneidermeister Walter Rose ansässig.



Anzeige von 1949

Nr. 123

Das Haus entstand 1922.

Nr. 125 (früher Waidmannstraße 36)



Foto von 1980